

NOTIZBUCH DER WOCHE

Eine saubere Lösung muss jetzt her

VON MICHAEL HOFMANN



In hermetisch abgeriegelter Virenschutzatmosphäre geht das Rathauspersonal seit einigen Tagen in einer Art geschlossener Gesellschaft seiner Arbeit nach. Für Beteiligte und unlahmgelegte Bürger drumherum eine weitere, völlig neue Situation, geschuldet einer der wohl größten Geißeln der modernen Menschheit, Covid-19. Aus der Ferne haben wir es hinter dicken Mauern auf unabsehbare Zeit mit einer Art Black Box zu tun, vielleicht gar mit einem Perpetuum mobile, alles womöglich ein klein wenig in kafkaeskem Ambiente. Wir wissen es nicht genau, wie auch? Wir hoffen aber inständig, dass diese Sicherheitsvorkehrung 100-prozentig greift.

Erste außenwirksame Folge war, dass die Teilnehmer der Bürgerbefragung zur Hans-Memling-Schule (HMS), die auf Online-Abstimmung und Briefwahl verzichteten, ihre Stimmkarten nicht selbst in die angekündigte Wahlurne im Treppenhaus werfen konnten, sondern nur durch den Briefschlitz des verschlossenen Rathauses. Von dort steckten Rathausmitarbeiter die Zettel in die Urne. Weil alle Indizien darauf hindeuten, dass unser Regierungssitz am Marktplatz auch die kommenden Wochen nicht wieder zu einem Haus wird, in dem Bürger Auge in Auge Rat einholen und sonstige Formalitäten persönlich in den Amtsstuben erledigen, müssen wir uns schon Gedanken machen, wie es denn bei der Auszählung der Stimmen zugehen soll. Von der publikumsoffenen Sortierstunde im großen Sitzungssaal, die Bürgermeister Daniell Bastian angekündigt hat, sind wir ja inzwischen Lichtjahre entfernt.

Also was tun? Auszählung ohne ein Fitzelchen Öffentlichkeit? Vielleicht per Livestream? Klingt annähernd adäquat, ist es aber nicht. Bisher galt: Öffentlichkeit wird in solchen Fällen hergestellt durch physische Anwesenheit. Abgesehen von einer ohnehin anachronistischen formaljuristischen Erörterung dieser Thematik, weil es sich ja um keine klassische Wahl handelt, gibt es zu Zeugen aus Fleisch und Blut keine seriöse Alternative. Aber wie soll das funktionieren bei abgeriegeltem Rathaus? Bei Versammlungsverbot und/oder anderthalb Metern Abstandsvorgabe? Und überhaupt: Wer ginge trotz Interesse und größten Misstrauens das bei Ansammlungen akut bestehende Risiko überhaupt ein?

Andererseits darf die Verwaltung angesichts der vergifteten Atmosphäre im Vorfeld einer Verschwörungstheorie keine Chance lassen. Bastians gestrige Idee, je ein Fraktionsmitglied zuzulassen, erscheint diskutabel. Jedenfalls muss eine saubere Lösung her, denn bei der Umsetzung des Siegevorschlags dürften noch genug Fallstricke ausliegen.